

# AUS DEN STADTTTEILEN

## Kunsträume - verzweifelt gesucht

Die Gruppe „Freiraum“ nutzt bis zum Umbaustart die profanierte Lukaskirche und ist enttäuscht über die Kulturpolitik



Kreatives Chaos im ehemaligen Kirchenraum: Über 20 Künstler haben sich hier ihre Arbeitsbereiche eingerichtet, erklärt Joscha Hendricksen.

Fotos: Ulric von Born

## Trauernde sprechen über ihre Erfahrungen

Rüttenscheid. „Trauerzeit“ heißt die Gesprächsgruppe der evangelischen Kirchengemeinde Rüttenscheid, die sich am Donnerstag, 27. Januar, von 17 bis 19.30 Uhr in der Reformationskirche, Juliensstraße 39, trifft. Das Angebot, das neuen Teilnehmern offen steht, richtet sich an Menschen, die in ihrem persönlichen Umfeld einen Trauerfall zu beklagen haben: In der Kirchengemeinde finden sie einen Kreis mitfühlender Menschen, die geduldig zuhören und sich Zeit füreinander nehmen.

„Wir reden und hören zu und bringen unsere Erfahrungen ein. Durch kreative Arbeit und Entspannung lernen wir, unsere Gefühle auszudrücken“, heißt es dazu. Geleitet wird der Kreis von Pfarrer Bernd Holthaus, von Heilpraktikerin Angela Malmedy und von Krankenhauspfarrerin Ulrike Groß. Die Teilnahme kostet zehn Euro pro Abend; Anmeldungen nehmen Angela Malmedy, ☎ 798 72 11, und Bernd Holthaus, ☎ 77 46 99, entgegen.

## Fotografie im Coaching

Rüttenscheid. Mit der Präsentation des Buches „Fotografie im Coaching“ am Dienstag, 25. Januar, 19 Uhr, in der Buchhandlung Buchkontext im Girardet-Haus, Girardetsstraße 2-38, Eingang 4, Hof 2, stellt die Autorin Karmen Kunc-Schultze ihr innovatives Coachingkonzept „Photoprofilung“ vor. Dabei verlost sie ein Buchexemplar und ein fünfständiges „Photoprofilung“. Der Eintritt beträgt acht Euro inklusive Getränke. Um Anmeldung bis 22. Januar wird gebeten. Infos unter ☎ 720 44 40 oder per E-Mail: buchhandel@buchkontext.de

## Hip-Hop-Kurs für Erwachsene

Margarethenhöhe. Hip-Hop ist nicht nur bei Jugendlichen beliebt. Im Tussem-Kurs „Dance 25“ für Erwachsene steht neben einer guten Technik der Spaß an erster Stelle. Die Teilnehmer erlernen kleinere Tanzkombinationen sowie Choreographien, die Fitness, Ausdauer und Rhythmusgefühl verbessern. Dieser Kurs ist für alle ab 20 gedacht, die Lust haben, sich zu angesagter Musik bewegen. Am 24. und 31. Januar, jeweils von 19 bis 20 Uhr, findet im Sport- und Gesundheitszentrum des Tussem am Fibelweg 7 eine kostenlose Kennenlernstunde statt.

Elli Schulz  
Holsterhausen. Wo früher Gottesdienste abgehalten wurden, hat sich in den vergangenen Wochen eine Oase der Kunst entwickelt: Die Gruppe „Freiraum“ nutzt die profanierte, ehemals evangelische, Lukaskirche als Arbeits- und Atelierraum. Großformatige Wandbemalungen zeugen von der Kreativität der jungen Künstler. Der Eigentümerin des Gebäudes, die Vewo-Wohnungsverwaltung, hat ihnen das Kirchengebäude an der Planckstraße zur Zwischennutzung überlassen bis voraussichtlich im März der Abriss beginnt. Auf dem Gelände soll ein Generatio-

nenprojekt mit Kindergarten, Seniorenwohngemeinschaft, Büro- und Seminarräumen entstehen.  
Viel Zeit bleibt den „Freiraum“-Künstlern, einer Gruppe von gut 20 Frauen und Männern zwischen 20 bis 30 Jahren, also nicht. Seit Anfang Dezember arbeiten sie an der Planckstraße. „Drei, vier Monate sind nicht lang, aber besser als nichts“, erklärt Joscha Hendricksen. Für Aufmerksamkeit hatte die Gruppe im vergangenen Sommer gesorgt, als sie für 72 Stunden das DGB-Haus in der Innenstadt besetzte, um auf fehlende Arbeits- und Entfaltungsmöglichkeiten für Nachwuchskünstler aufmerksam zu

machen. „Das DGB-Haus war und ist unser Wunschobjekt, weil es von Größe und Lage optimal passt. Wir haben auch weiter versucht, da etwas zu erreichen, aber es bewegt sich nichts“, sieht Hendricksen die Bemühungen als gescheitert an.  
Er und seine Mitstreiter, oft Studenten oder Künstler ganz am Anfang der Karriere, die sich die Anmietung teurer Räume nicht leisten können, sind enttäuscht von der Stadt.

»Flächen gibt es eigentlich genug, nur der Wille fehlt irgendwie«

„Wir haben akuten Raumbedarf und es gibt zahlreiche Leerstände. Warum lässt man junge Kreative nicht dort arbeiten?“ fragen sich die „Freiraum“-Künstler.  
Neben großen Räumen, „wir wollen ja auch mal Objekte schaffen, die nicht durch eine normale Tür passen“, gehe es auch um die Möglichkeit, gemeinsam zu arbeiten, sich auszutauschen und zu vernetzen, betont Künstlerin Rosh Zeeba, die besonders die Gespräche mit den Kollegen schätzt. Jeden Tag sind einige der Kreativen vor Ort, nutzen die Zeit, die ihnen in Holsterhausen noch bleibt. Ihr Ziel ist

es, qualitativ anspruchsvolle Arbeit zu leisten. „Der Austausch gibt uns die Chance, uns künstlerisch weiterzuentwickeln“, sagt Hendricksen.  
Dass die Vewo nach der Aktion im Sommer auf die Gruppe zugekommen sei und die Lukaskirche gegen die Zahlung von Nebenkosten unbürokratisch zur Verfügung gestellt habe, sieht Hendricksen als positive Ausnahme. „Das hat uns überrascht und gefreut.“ Bevor sie die Kirche wieder verlassen müssen, wollen die jungen Künstler sich und ihre Werke, vielleicht mit einer Lesung oder Musik, noch einmal der Öffentlichkeit vorstellen - wohl auch in der Hoffnung, dass ihnen

jemand Räume zum kleinen Preis für die Zukunft anbietet.  
Rund 200 Quadratmeter, heizbar und mit dem Nahverkehr gut zu erreichen, wünschen sich die Künstler ganz gleich, ob in einer alten Kirche, in Lagerhallen oder Industriegebäuden. „Flächen gibt es eigentlich genug, nur der Wille fehlt hier in Essen irgendwie, so dass immer mehr Künstler der Stadt den Rücken kehren“, sagt Hendricksen. „Hätten wir einen festen Standort, könnten wir Öffnungszeiten einführen, den Bürgern Tipps geben, quasi Dienstleistungen anbieten“, erklärt Rosh Zeeba.  
Kontakt über die Homepage: [www.freiraum2010.de](http://www.freiraum2010.de)

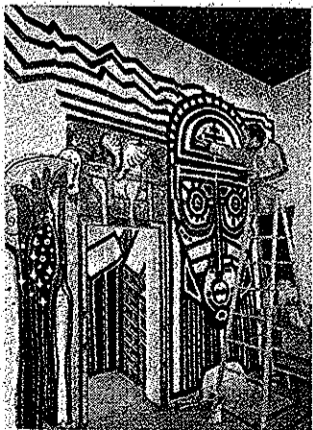
## KOMMENTAR

### Leben statt Leere

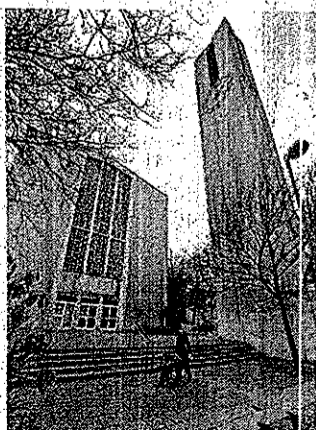
Elli Schulz

Künstler brauchen Arbeitsräume, die sie sich leisten können, denn nicht jeder findet gleich finanzkräftige Käufer für seine Werke. Bis Kunst ernährt, braucht es oft Jahre. Einer profanierten Kirche neues Leben einzuhauchen, indem man sie bis zur weiteren Nutzung Künstlern überlässt, ist lobenswert - auch wenn es den ein oder ande-

ren früheren Kirchenbesucher schmerzen mag, den Boden mit Farbe bekleckert und die Wände bemalt zu sehen. Leben ist besser als Leere. Und Nutzung schützt vor Vandalismus. Vielleicht könnte sich so mancher Eigentümer eines leerstehenden Gebäudes viel Ärger ersparen, wenn er, wie die Vewo, Kreativen Unterschlupf gewähren würde. Im Sinne der Kunst wäre das allemal.



Großformatige Wandbilder gestaltet Tim Reichelt mit Ursula Meyer.



Im März soll der Abriss der profanierten Lukaskirche beginnen.